

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung ist die geringfügig überarbeitete Fassung meiner im Herbst 2015 von der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg (Schweiz) angenommenen Dissertation und lag Anfang 2018 als druckfertiges Manuskript vor. Die nach diesem Zeitpunkt erschienene Literatur konnte nur noch zum Teil berücksichtigt werden.

Mein Interesse für den ‚Welschen Gast‘ setzte im Jahr 2007 in einem Seminar bei Prof. Dr. Eckart Conrad Lutz ein. Der zunächst sperrige Text erwies sich bei genauerer Analyse als zunehmend faszinierendes, vielschichtiges Werk. Jahre später entstand der Wunsch, mich im Rahmen einer Dissertation vertieft mit dem ‚Welschen Gast‘ auseinanderzusetzen.

Mein Dank gilt an erster Stelle Prof. Dr. Eckart Conrad Lutz, der die Entstehung dieser Arbeit über die Jahre mit Interesse, Wohlwollen und Geduld begleitet und mich mit fachkundigem Rat unterstützt hat. Ihm verdanke ich auch ein anregendes Arbeitsumfeld in meiner Assistenzzeit, in dem ich herausfordernde Aufgaben übernehmen, aber auch konzentriert an der Dissertation arbeiten konnte.

Im Frühling 2011 erhielt ich im Rahmen eines Stipendiums der Zeno Karl Schindler Stiftung die Gelegenheit, meine Ideen während eines dreimonatigen Forschungsaufenthalts in Münster/Westfalen in einem neuen Umfeld zu präsentieren und zu besprechen. Ich danke Prof. Dr. Tomas Tomasek für die anregenden Gespräche und die bisweilen auch herausfordernden Fragen sowie für die Erstellung des Zweitgutachtens. Ein weiteres Gutachten verdanke ich Prof. Dr. Michael Curschmann, dessen Arbeiten meinen Blick auf den Bilderzyklus des ‚Welschen Gasts‘ geschärft und bereichert haben.

Meinen Freiburger Kollegen und Kolleginnen gebührt besonderer Dank für den wissenschaftlichen Austausch und den freundschaftlichen Zuspruch. Insbesondere danke ich Dr. Nicole Eichenberger und Bettina Lang, die immer ein offenes Ohr für meine Fragen und Probleme hatten.

Ich danke Martin Rohde für den Satz. Grosszügige finanzielle Beihilfe zur Publikation habe ich dem Mediävistischen Institut und dem Hochschulrat der Universität Freiburg Schweiz zu verdanken.

Zug im August 2018

Vera Jerjen